

Pastoralverbund Dortmunder Westen

Zusammenfassung der Sitzung des Gesamtpfarrgemeinderates vom 26.04.2022

In seiner Sitzung am 26. April 2022 hat sich der Gesamtpfarrgemeinderat hauptsächlich mit dem Handlungsfeld „Caritas und Weltverantwortung“ auseinandergesetzt. Nach dem das Thema einleitenden Impuls durch Michael Vogt stellte sich zunächst Monika Moschner dem Gremium vor. Sie wird für unseren Pastoralverbund am nächsten diözesanen Ausbildungskurs „Begräbnisdienst für Laien“ teilnehmen und berichtete über ihre Beweggründe und Motivation dazu. Michael Vogt stellte im Anschluss das Handlungsfeld „Caritas und Weltverantwortung“ sowie dessen Bedeutung zunächst noch einmal vor und berichtete von den aktuellen Entwicklungen und Planungen in diesem Bereich. Zu nennen wären hier z. B. die offene Willkommenskultur in unserem Pastoralen Raum, die geplante Talentbörse, die Netzwerkarbeit, die Runden Tische mit Ehrenamtlichen sowie die geplante Zusammenlegung der Kleiderkammern. Das der Präsentation zugrunde liegende Dokument mit allen Informationen ist diesem Text beigefügt.

Geplant ist nun, in der kommenden Sitzung am 24. Mai 2022 die aktuellen Erkenntnisse zu den einzelnen Handlungsfeldern aus den letzten GPGR-Sitzungen zusammenzutragen, methodisch die nächsten Schritte zu erarbeiten und einen mittel- bis langfristigen Zeitplan für die damit verbundene Schwerpunktsetzung in den Blick zu nehmen. Hierzu sollen die einzelnen Ansprechpartner aus den Handlungsfeldern Schlagworte auf Karten vorbereiten, die an einer Wand gesammelt werden und für die konkrete Zeitplanung auf einem Zeitstrahl platziert werden.

Ziele und Maßnahmen

*1. Wir tragen Sorge für alle Menschen, die zu uns kommen und um Hilfe und Zuwendung bitten, bzw. denen wir Hilfe anbieten. Wenn wir in der Gesellschaft glaubwürdig auftreten wollen, fragen wir nicht zuerst nach Gemeinde- und Religionszugehörigkeit. Diese Haltung muss allen Mitarbeiter*innen selbstverständlich sein.*

Um eine solche Haltung zu erreichen, braucht es eine **Abprache zur Vereinheitlichung in den einzelnen Caritaskonferenzen und Kleiderkammern der Gemeinden und bei den Mitarbeiterinnen in den Pfarrbüros, die Gutscheine herausgeben.** Das gehen wir möglichst schnell (Anfang 2018) an.

Seit langer Zeit haben wir uns darauf geeinigt, dass wir alle Menschen willkommen heißen und nicht nach irgendeiner Zugehörigkeit fragen.

*2. Im Pastoralen Raum soll das Bewusstsein entstehen, dass **Caritas eine Aufgabe aller Christen** ist, nicht nur der ehrenamtlich Tätigen in den Caritaskonferenzen. Viele haben in den Gemeinden die Möglichkeit, mit den je eigenen Ressourcen Hilfen anzubieten.*

Dafür braucht es ein zukunftsfähiges Konzept: Wer ist wann bereit, eine Aufgabe zu übernehmen? Wer koordiniert die Hilfen? Ein weiterer Schritt ist die **Einrichtung einer Plattform für eine Talentbörse, auf der auch Hilfsprojekte angeboten und eingestellt werden können.** (Hier wäre eine Verzahnung mit dem Handlungsfeld Ehrenamt vonnöten.)

An einer solchen Talentbörse müssen wir noch arbeiten. Erste Überlegungen gab es, aber letztlich konnten wir – wegen Corona – nicht daran weiterarbeiten. Wir haben aber über die veränderte Form von Ehrenamt nachgedacht: Menschen engagieren sich dann, wenn sie klare Aufgabenbereiche und verlässliche Zeitvorgaben haben!

*3. Nur wer sich vernetzt, kann vielfältige Hilfe bedarfsgerecht anbieten. Wir streben eine **Zusammenarbeit der Netzwerke auf kommunaler, pastoraler und fachverbandlicher Ebene an.***

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir uns anderen Einrichtungen und Gruppen öffnen, auf sie zugehen und die Kooperation anbieten und annehmen. Besonders die Einrichtungen der evangelischen Kirche, der AWO und die städtischen Senioren- und Familienbüros sowie die Jugendfreizeitstätten sind in den Blick zu nehmen. Netzwerkarbeit im Stadtteil ist eine ständige Herausforderung. Unablässig ist hier eine persönliche Kontaktaufnahme in nächster Zeit.

Netzwerkarbeit geschieht vor allem im pastoralen Raum, in dem sich die Vorstände regelmäßig treffen und gemeinsam planen.

*4. Auf Grundlage unseres christlichen Menschenbildes setzen wir uns dafür ein, dass **Missstände und Nöte in unserem Stadtteil wahrgenommen und beseitigt werden.** Wir geben denen eine Stimme, die nicht gehört werden.*

Wir wollen sensibel werden und sensibel machen für die Nöte von Menschen um uns herum. Dabei ist Lobbyarbeit notwendig. **Wir**

gehen auf Parteien und Gremien im Stadtbezirk zu, machen aufmerksam auf Missstände und bieten eine Zusammenarbeit für konstruktive Lösungen an. Wir brauchen dazu Frauen und Männer, die z.B. im Namen des Pastoralen Raums bei Runden Tischen im Bezirk mitarbeiten.

Zwei Runde Tische sind mit Ehrenamtlichen aus den Gemeinden besetzt. Lobbyarbeit muss mehr werden.

!!!! Wir planen die Zusammenlegung der Kleiderkammern mit einem neuen Angebot und Konzept. Stichwort: „trag – bar“

5. Der Pastorale Raum übernimmt Verantwortung für die EINE gerechte Welt und setzt das im konkreten Alltag um.

Bestehende Projekte in der Dritten Welt sollen weiter gefördert werden. Auf lange Sicht sollen in den Kirchengemeinden nur noch faire Produkte eingesetzt werden. Mit engagierten Frauen und Männern setzen wir in den kommenden Monaten und Jahren Maßnahmen um, mit denen wir als Kirchengemeinden dem Umweltgedanken gerecht werden.

Blumenwiesen – ist aber nicht unser Verdienst!